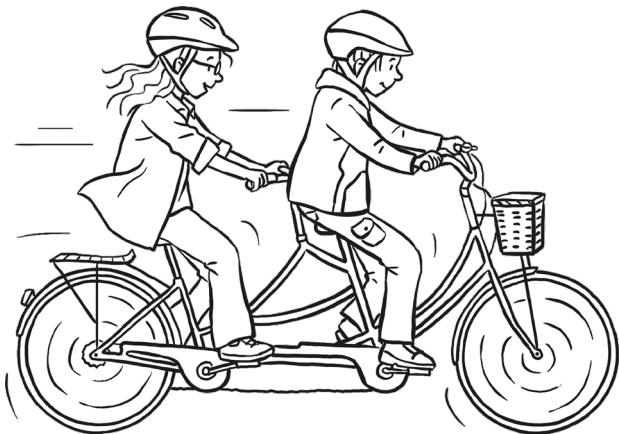


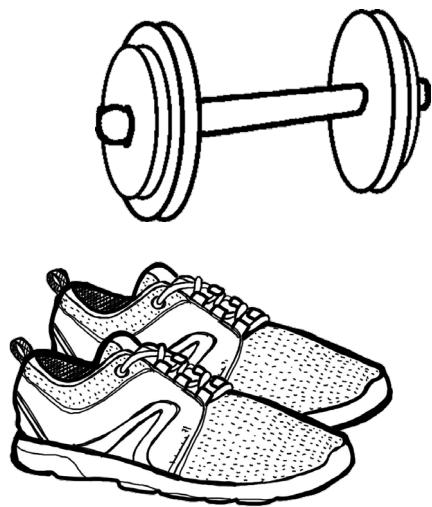
Das Lesetandem (Tafelbilder)

Das Lesetandem

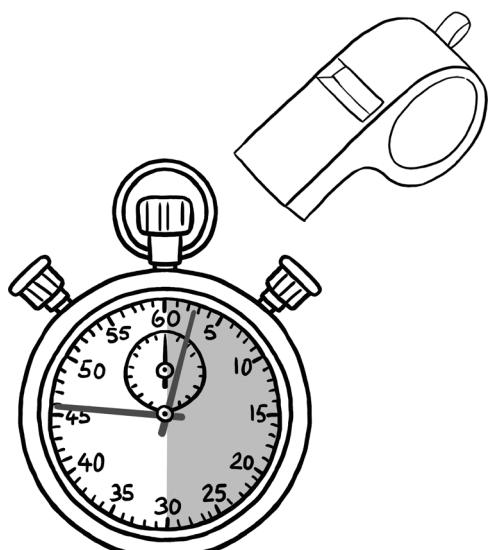
Trainerin/Trainer und Sportlerin/Sportler bilden ein Team.



Die Sportlerin/Der Sportler



Die Trainerin/Der Trainer



Das gemeinsame Ziel:



Die Sportlerin/der Sportler liest flüssig und deutlich.

Die Mutprobe im Freibad

Ida, Mehmed und Olga gehen in den Sommerferien bei schönem Wetter immer ins Freibad. Die drei sind beste Freunde, schon seit der 5. Klasse. Mehmed mag Ida ein bisschen mehr als einen Kumpel, das hat er aber noch niemandem erzählt.

Heute ist es besonders heiß und die drei liegen auf einer Decke unter den Bäumen. Da kommen Matti und Fiete aus ihrer Klasse vorbei. Auch Wanda ist dabei. Sie ist das beliebteste Mädchen der Klasse.

„Wir machen eine Mutprobe und springen vom 10er-Sprungturm“, sagt Matti.

„Kommt ihr mit?“

„Na klar!“, antworten Ida und Olga gleichzeitig.

Schon sind die beiden aufgesprungen und gehen hinter den anderen zum Schwimmbecken. Mehmed ist mulmig zumute. Er fühlt sich nicht wohl in der Höhe und hat Angst, vom Turm zu springen. Trotzdem geht er mit und klettert die Stufen hinauf. Mit jeder Stufe zittern seine Beine mehr. Er sieht bereits die Ersten vom Turm springen. Als er oben ankommt, ist ihm richtig schlecht. Er bleibt stehen und klammert sich an der Leiter fest.

„Trau dich!“, rufen die anderen von unten.

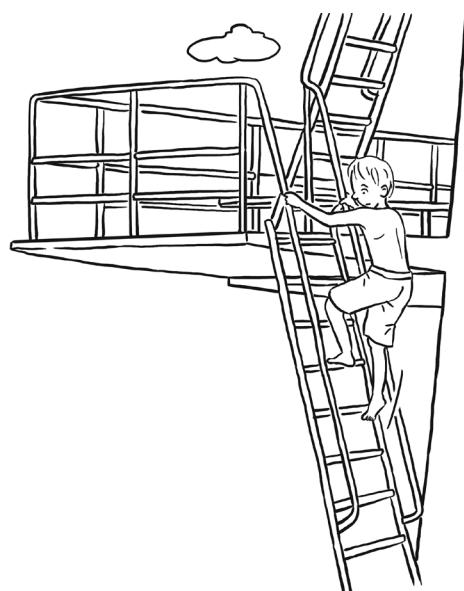
„Sei kein Angsthase!“, hört er noch.

Soll er springen? Er möchte sich vor den anderen und vor allem vor Ida nicht blamieren. Doch dann steht sein Entschluss fest: Er klettert wieder nach unten.

„Buh!“, ruft Matti vom Beckenrand.

Als Mehmed unten angekommen ist, kommt Ida zu ihm.

„Nicht zu springen, obwohl alle anderen gesprungen sind, ist auch mutig!“, sagt sie anerkennend und legt ihren Arm auf Mehmeds Schultern.



Aus dem Nest gefallen

Ella hat einen kleinen Vogel gefunden.

„Der ist bestimmt aus dem Nest gefallen“, sagt Mama.

Die beiden suchen den Baum ab, unter dem sie stehen. Ein Nest können sie aber nicht entdecken.

„Darf ich ihn mitnehmen?“, fragt Ella.

„Lass uns den Vogel noch ein wenig beobachten“, meint Mama. „Vielleicht wird er noch von der Mutter versorgt. Sobald wir ihn anfassen, nimmt die Mutter den kleinen Vogel eventuell nicht mehr an. Er riecht dann nämlich nach uns.“

Ella nickt und die beiden bleiben noch eine ganze Weile in der Nähe des Vogels.

Aber es kommen keine Vogelältern. Schließlich ist Mama einverstanden, ihn mitzunehmen. Immerhin lauern hier auf der Wiese zu viele Gefahren für den kleinen Vogel. Eine Katze könnte ihn schnappen, oder ein Rabe.

„Außerdem würde er hier verhungern“, meint Ella.

Da hat sie recht. Normalerweise würde der kleine Vogel von seiner Mutter etwas zu fressen bekommen. Sie würde ihn mit Würmern oder Insekten füttern. Ob sie schon bemerkt hat, dass der kleine Vogel nicht mehr im Nest ist?

Vorsichtig nimmt Mama den Vogel in ihre Hände. Die beiden tragen den kleinen Vogel erst einmal nach Hause. Sie schneiden Luftlöcher in einen Karton und legen ihn mit einem Handtuch aus. So hat es der kleine Vogel schön warm. Mama meint, dass sie beim Tierarzt vorbeifahren sollten. Nicht, dass der Vogel verletzt ist.

Der Tierarzt sagt, dass mit dem kleinen Vogel alles in Ordnung ist. Er gibt Ella und ihrer Mutter die Telefonnummer der Vogelauffangstation. Dort können sie den Kleinen noch am selben Tag vorbeibringen.

„Hier wird es dem Vogel gut gehen“, tröstet Mama Ella, als sie sieht, wie traurig sie ist.

„Das hoffe ich!“, meint Ella.

Sie fragen in der Vogelauffangstation nach, ob sie den kleinen Vogel besuchen dürfen.

„Natürlich!“, sagt der nette Vogelexperte.

Ella und Mama fahren oft zu dem Vogel. Dann darf Ella ihn sogar mit Insekten füttern.

